

27. Die Schlittenfahrt.

Als Helene am nächsten Morgen erwachte, dachte sie zuerst an John Humphreys, den Weihnachtsbesuch, die Schlittenfahrt und das Wetter. Sie richtete sich im Bette empor, um sobald als möglich zu erfahren, wie es draußen aussähe. Die Fenster waren tüchtig gefroren, aber an den Rändern drangen bereits die milden Strahlen der Sonne in's Zimmer.

„O, Alice, wie prächtig! Sieh, wie die Sonne scheint! Fahren wir heute?“ „Ich weiß es noch nicht, Helene, aber wir wollen es beim Frühstück besprechen.“

Beim Frühstück wurde beschlossen, sogleich abzufahren. Mr. Humphreys konnte sie nicht begleiten, da er dem Begräbnisse des kleinen John Dolan beiwohnen wollte, versprach ihnen jedoch, am nächsten Tage nachzukommen, und gab durchaus nicht zu, daß sie auf ihn warteten; denn, sagte er, es läche nicht alle Tage ein so heiterer Himmel.

Sie schlugen einen Weg ein, der Helenen noch ganz neu war. Ihr Herz hüpfte vor Freude, wiewohl es ihr Niemand angesehen hätte, so ruhig saß sie zwischen Alice und deren Bruder. Aber ihre Augen glänzten und zuweilen umschwebte ihre Lippen ein zufriedenes Lächeln. Nichts trübte ihre Blicke. Es war ein herrlicher Wintertag; an dem schönen blauen Himmel war auch nicht ein Wölkchen zu sehen, es war weder windig, noch zu kalt, und der Schlitten glitt über den Schnee hin, als wenn es Prinz Charlie gar keine Mühe gekostet hätte, ihn zu ziehen. Helene konnte den Schleier nicht länger unten lassen. Die langen, weiten Schneefelder, die manchmal zu sehr glänzten, als daß das Auge sie ansehen konnte; die Schatten, die Wälder und Bäume darauf warfen, selbst die kahlen Äste und Zweige der entlaubten Bäume — Alles kam ihren Augen in der Morgensonne so lieblich vor.

Ihr Weg führte zuerst durch eine schöne hügelige Gegend, ähnlich der zwischen Thirtwall und der Nase. Die ganze Gesellschaft schien von demselben Gedanken besetzt zu sein; denn erst nach langem Schweigen rief Alice aus: „O! wie ist die Welt so schön, John!“

Helene, die sich schon während der ganzen Fahrt sehr ruhig verhalten hatte, schien durch diese Worte in tiefes Nachdenken versunken zu sein.

„Worüber denkst Du nur immer nach?“ fragte Alice, indem sie sich niederbeugte, um ihr in's Gesicht zu sehen. „Ich dachte nach,“ sagte Helene, „wie die Menschen die Welt schön finden könnten.“ „Zerbrechen Sie sich nicht den Kopf darüber,“ sagte John lächelnd, „es möchte lange dauern, ehe Sie diese Frage genügend beantworten könnten.“

Der Tag war unterdessen bedeutend vorgerückt. Vom Pfarrhause bis nach Bentnor, Mr. Marshall's Wohnorte, war es mehr als zwölf Stunden, und der längste Theil des Weges lag noch vor ihnen. Man machte also vor einem Farmhause Halt, um sich zu stärken und etwas auszuruhen. Bald jedoch brach man wieder auf, und Helene wurde vom Fahren in der scharfen Luft schläfrig. Sie war nun froh, den grünen Schleier unten zu